

Üsere Worzla: Prof. Eugen Zotow, ein russischer Künstler in Liechtenstein

Ivan Miassojedoff (der spätere Eugen Zotow), geboren 1881 in Charkow/Ukraine, in Moskau und St. Petersburg als Künstler anerkannt, flieht 1921 nach Jahren politischer Wirren nach Berlin. Es ist der Beginn einer Odysee über mehrere Exilstationen und ohne Heimkehr. Ein Jahr vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges gelingt es ihm, unter dem Namen Eugen Zotow Wohnung und Auskommen als Maler und Grafiker in Vaduz zu finden. Der russische Maler blieb über die Kriegsjahre und danach noch in Liechtenstein, wo er rund Hunderte von Bildern, Aquarellen, Zeichnungen usw. geschaffen hat, die heute im Besitz der gleichnamigen Stiftung und des Landesmuseums sind.

Von Herbert Oehri

Einer posthumen Ehrung gleich wurden 1996 drei repräsentative Werke als Zeugnisse seines malarischen Könnens und zugleich als Hinweise auf die wichtigen Stationen seines bewegten Lebens auch auf Liechtensteiner Briefmarken reproduziert: Prof. Eugen Zotow (1881-1953), ein russischer Emigrant, mit bürgerlichem Namen Ivan Miassojedoff, der von 1938 bis 1953 zusammen mit seiner Frau im neutralen Liechtenstein wohnte, ehe er im März 1953 in Richtung Argenti-

nien aufbrach und am 27. Juli des gleichen Jahres in Buenos Aires starb. Zotow malte eine Vielzahl von Porträts, Blumenstilleben und Landschaften, darunter u. a. auch die Ansicht Maurens vom «De-lehala-Kappele» aus betrachtet. Die vorliegenden Arbeiten lassen darauf schliessen, dass sich der Künstler vorwiegend im Rahmen der Vorbereitungen für die «Mappe der elf Gemeinden» mit Mauren als Bildmotiv auseinandergesetzt hat. Neben dem bekannten Blatt mit «Zotow und

seine Frau auf einer Bank sitzend», hat er Studien, Entwürfe und Planskizzen für das Wandgemälde des St. Christophorus beim Haus von Andreas Ritter (ehemals Postauto Ritter) angefertigt. Die Entwürfe für das Wandgemälde befinden sich in Privatbesitz.

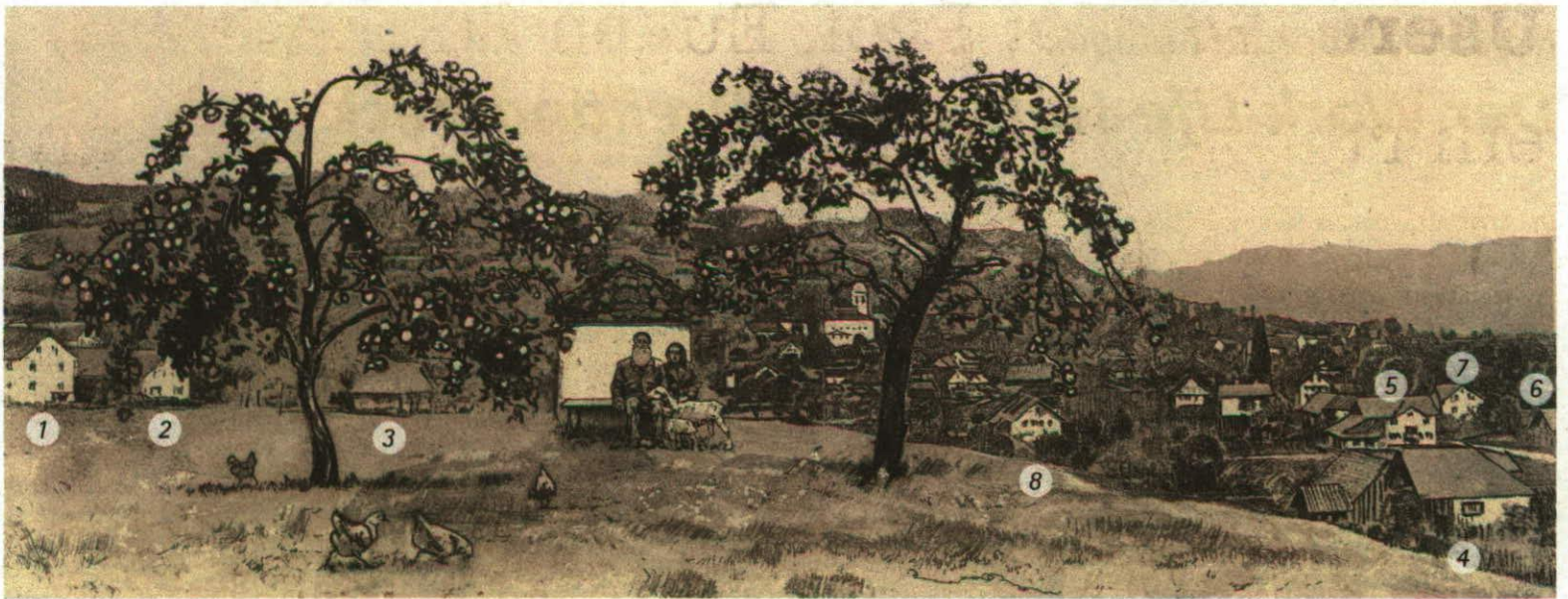
Ansicht Maurens vom «Delehala-Kappele» aus

Die «Ansicht Maurens» (siehe Zotow-Bild) entstammt dem Maurer Gemeindearchiv. Das

Blatt dürfte etwa anfangs oder Mitte der 40er-Jahre, also während des Zweiten Weltkrieges, entstanden sein. Es zeigt in der Bildmitte das «Delehala-Kappele» mit Sicht auf das damalige Mauren, das stark bäuerlich geprägt war. Auf der Bank vor dem «Kappele» sitzt Prof. Eugen Zotow mit seiner Frau Malvina Vernici. Die Zeichnung (mit Selbstbildnis) ist im Besitz des Liechtensteinischen Landesmuseums. Albertina Kaiser-Oehri, die damalige Eigentümerin



65 Jahre später: 2005 schaut die Gemeinde im Vergleich zu der Zeichnung von Zotow sehr verändert aus.



«Delehala-Kappele»: Zeichnung/Selbstbildnis von Prof. Eugen Zotow (mit Frau), ca. 1940; nummerierte Häuser: 1 = Metzgerei Bühler; 2 = Elternhaus Otto Ritter, Sandgrub; 3 = Franz-Sepp-Matt (heute Alfons Matt); 4 = Amadeus Matt, Britschen; 5 = Julius Matt, Spengler; 6 = Rupert Meier (altes «Philipp-Huus»); 7 = Ernst Bühler, Erbauer Johann Bühler «Bretscha-Bura»; 8 = Thomas Matt (Klemens Matt, Landwirt)

des «Delehala-Kappele», der wir im Herbst des Jahres 1996 das Zotow-Bildnis gezeigt haben, erkannte die beiden Bäume vor der kleinen Kapelle, die allerdings heute nicht mehr stehen. An ihrer Stelle wurden nach späteren Aussagen von Albertina um 1970 eine Pappel und eine Birke gepflanzt. Die Dorfansicht Maurens ist von Prof. Zotow ziemlich realistisch gezeichnet, wie befragte Zeitzeugen bestätigten. Die Häuser sind gut erkennbar und den einzelnen Familien zugeord-

net. Einige dieser Häuser stehen allerdings heute nicht mehr. Die gut erkennbaren Häuser sind beistehend nummeriert und mit den Namen der Besitzer versehen. Warum Zotow Mauren gerade von der Delehala aus ins Objektiv genommen hat, ist nicht bekannt, wahrscheinlich ihrer schönen Aussicht und Lage wegen. Als Prof. Zotow um 1940 Mauren zeichnete, beherbergte die Kapelle einen grossen Schatz und einen der berühmtesten Kunstgegenstände Maurens:

die Pieta. Von ihrer Bedeutung wusste damals noch niemand.

A.P. Goop und die Eugen Zotow-Stiftung

Das Andenken des Künstlers und die Pflege aus dem Besitz der Erben angekauften Nachlasses mit Gemälden, Grafiken, Zeichnungen, Fotos und schriftlichen Dokumenten werden von der 1992 gegründeten Prof. Eugen Zotow-Ivan Miassojedoff-Stiftung in Vaduz gewahrt. Wegbereitend war das grosse Engagement des

Liechtensteiner Sammlers Adolf Peter Goop. Ihm allein ist es zu verdanken, dass Ivan Miassojedoff/Eugen Zotow posthum an Bedeutung gewann. Der Nachlass im Besitz der genannten Stiftung umfasst rund 3'500 Kunstwerke, darunter Gemälde, Pastelle, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgraphik. Darüber hinaus gehören zum Sammlungsbestand Fotografien und schriftliche Zeugnisse.

